

Vorwort

Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um die leicht überarbeitete Version meiner im Jahre 2015 an der Universität Zürich, Schweiz, eingereichten Dissertation. Sie wurde von Prof. Dr. Carola Jäggi, Universität Zürich, betreut. Zweitgutachterin war Prof. Dr. Ute Versteegen, zum damaligen Zeitpunkt an der Philipps-Universität Marburg, heute an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2015 erschienene oder erst verfügbare Publikationen wurden soweit möglich nachgetragen. Die Dissertation wurde 2017 ausgezeichnet mit dem „Juliana-Anicia-Preis“ des an der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelten Vereins „Spätantike Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte e.V.“. Für diese Ehrung sei dem Auswahlkomitee sehr herzlich gedankt.

Das Thema der vorliegenden Arbeit ist das Heilige, genauer: die historische Vorstellung vom Heiligen, und seine Manifestation im frühbyzantinischen Sakralbau. Der komplexe Charakter einer solchen „Mentalitätsgeschichte“ lud in den vergangenen Jahren zum intensiven interdisziplinären Austausch ein, von dem ich sehr profitieren konnte. Besonders gilt mein Dank meiner Doktoratsbetreuerin Prof. Dr. Carola Jäggi, die das Entstehen dieser Dissertation stets mit klärendem Rat und einem mich immer wieder motivierenden Interesse für das Thema begleitete. Den gemeinsamen Diskussionen in Erlangen und Zürich und den vielfältigen Anregungen und Förderungen durch sie als Betreuerin und Projektleiterin verdankt dieser Text am meisten. Desgleichen gilt mein Dank Prof. Dr. Ute Versteegen, die sich bereiterklärte, das Korreferat zu übernehmen, für die zahlreichen Gespräche, nicht nur zum nächstlichen Kirchenbau der Spätantike. Die erste Recherchephase vor Beginn der Arbeit wurde dankenswerterweise durch ein Stipendium des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz unterstützt.

Die interdisziplinäre DFG-Forschergruppe (FOR 1533) „Sakralität und Sakralisierung in Mittelalter und Früher Neuzeit. Interkulturelle Perspektiven in Europa und Asien“, angesiedelt an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in Kooperation mit den Universitäten Zürich (UZH) und Würzburg, untersuchte von 2011 bis 2017 den Umgang mit dem Heiligen und auch mit dem Heiligenkult in unterschiedlichen kulturellen und zeitgeschichtlichen Kontexten. Die vorliegende Arbeit entstand in den Jahren 2011 bis 2014 im Rahmen des Teilprojektes des Lehrstuhls für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte unter der Leitung von Prof. Dr. Carola Jäggi („Sakrale Zonen im frühchristlichen Kirchenbau. Zum Kommunikationspotenzial von Bodenmosaiken für die Binnenhierarchie heiliger Räume – ein west-östlicher Vergleich“), das zunächst an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und seit 2013 an der Universität Zürich beheimatet war.

Meine Kolleginnen und Kollegen in der Forschergruppe boten mir über die Jahre in vielgestaltiger Weise die Gelegenheit für den interdisziplinären Austausch und für viele fruchtbare Diskussionen zu unserem gemeinsamen Thema. Der Druck dieser Publikation

wurde aus den Mitteln des Teilprojektes der Christlichen Archäologie ermöglicht. Den Herausgebenden danke ich für die Aufnahme des Buches in die Reihe „Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz“. Ein besonderer Dank gebührt den Mitarbeitern des Reichert Verlags Wiesbaden, allen voran Ursula Reichert und Miriam Würfel.

Institutionelle und vor allem auch persönliche Unterstützung ließen mir während meiner Erlanger Arbeitsjahre die Kolleginnen und Kollegen am dortigen Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte und später die Mitarbeitenden des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich zuteil werden. Ein besonders herzlicher Dank gebührt unter den Erstgenannten Heidemarie Erlwein.

Den im Jahr 2012 am Deutschen Evangelischen Institut in Amman tätigen Mitarbeitenden und Gästen verdanke ich eine wunderbare und inspirierende Arbeitsatmosphäre, ergebnisreiche Ausflüge und die Erkenntnis, dass man den wissenschaftlichen Wert von Küchengesprächen nicht unterschätzen sollte. Besonders Prof. Dr. Thomas M. Weber-Karyotakis (Deutsch-Jordanische Universität Madaba-Amman) sei auf diesem Weg noch einmal herzlich gedankt.

Weitere Institutionen und deren Mitarbeitenden, denen mein Dank für die Erteilung von Bildrechten, die Gewährung einer Fototerlaubnis und die Nutzung von Bibliotheken gilt, sind das American Center of Oriental Research, Amman, die Franciscan Custody of the Holy Land, Mt. Nebo, das Studium Biblicum Franciscanum, Jerusalem, das Department of Antiquities of Jordan sowie die Yarmouk University, Irbid.

Für Anregungen, Diskussionen, Korrekturen, die Erteilung von Bildrechten und die Beschaffung von Texten und Abbildungen gilt mein persönlicher Dank ferner (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Dr. Franz Alto Bauer, Andrea Beck M.A., P. L. Daniel Chrupcala OFM, Dr. Larissa Düchting, Catreena Hamarneh M.A., Birgit Kita M.A., Dr. Almuth Klein, Esther Klippel M.A., Christian Müller, StR, Prof. Dr. Mohammad Nassar, Falk Nicol M.A., Dr. Barbara A. Porter, Prof. Dr. Jerome C. Rose, Dr. Robert Schick, Prof. Dr. Nizar Turshan, Dr. Bert de Vries, Florian Zacher, B.A., M.Ed. und anderen mehr.

Meine Eltern, Jutta und Klaus Watta, haben meinen bisherigen Weg in der Christlichen Archäologie und Kunstgeschichte immer mit Interesse, tatkräftiger Unterstützung und der Geduld begleitet, zu der nur Eltern fähig sind. Ohne sie hätte dieser Text nicht geschrieben werden können, ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Markus Bechtold M.A., meinem Mann, danke ich für seinen liebevollen Zuspruch, seine Besonnenheit und sein Interesse am Thema, Eigenschaften, mit denen er mich auch durch schwierige Phasen trug. Er hat es geschafft, der spätantiken Sakralität zum entscheidenden Zeitpunkt das reale Leben im Jetzt entgegenzusetzen, indem er mich an die Möglichkeit eines Tages am Meer erinnerte.

Frankfurt am Main, 22. März 2018